



Fröhlich-feierliche Eröffnung des Parks mit gemeinsamem Frisbee-Werfen: «Wie ein roter Blumenregen» flirrten die federleichten Scheiben auf die grüne Wiese.

Fotos: Lisa Maire

Der Quartierpark ist in Besitz genommen

Erholungs- und Erlebnisraum soll er sein, ein Treffpunkt für Quartierbewohner und das arbeitende Volk, für Chefs und Manager, Kinder und Eltern, Schüler, Lernende und Studierende. Am Samstag wurde der Pflingstweidpark mit einem grossen Fest eingeweiht.

Lisa Maire

«Wir haben zwar 13 Jahre gebraucht», aber trotzdem stehe der Pflingstweidpark heute für einen exemplarischen Dialog mit der Bevölkerung, sagte Stadtrat Filippo Leutenegger bei der offiziellen Eröffnung des Pflingstweidparks. «Es steckt viel Herzblut in diesem Projekt», aus dem ein wirklicher Platz zum Begehen geworden sei. Auf der Bühne bewies der FDP-Politiker auch sein Improvisationstalent: Bei einem stummen Protestauftritt kritisierten Vertreter der städtischen AL den Beitrag privater Parkanstösser an die Baukosten des Parks als zu gering. «Profite privat, Kosten beim Staat? Nein!», hiess es etwa auf den Schildern, mit denen sie sich vor der Bühne aufpflanzten.

Christine Bräm, Direktorin von Grün Stadt Zürich, schilderte danach die historische Entwicklung des Orts. Auf der «Hard-Allmend», einst Ge-

meinschaftsbesitz der Zürcher Bürger und rund um Pfingsten als Kuhweide genutzt, ist bis heute der Gleisbogen als Zeuge der Industrialisierung erhalten. Bereits seit einiger Zeit wird er gesäumt von einem 1,5 Kilometer langen Fuss- und Veloweg mit 84 Ginkgo-Bäumen (Bräm: «Ich habe sie aber nicht gezählt»). Nun könne auch der grüne Park der Bevölkerung übergeben werden. Ein Erholungsraum, in dem auch Quartieranlässe stattfinden sollen. «Dass dies geht», so Bräm, «beweist am heutigen Tag die IG Hardturm.» Die IGH hat das Einweihungsfest organisiert – tatkräftig unterstützt von Grün Stadt Zürich und der benachbarten ZHdK.

Dynamischer Einweihungsakt

«Es ist ein wunderbares Gefühl, diesen Park zu übernehmen», sagte Monika Spring, Co-Präsidentin der IGH, die sich seit 15 Jahren für die Anliegen der Bevölkerung im explodierenden Stadtteil Zürich West einsetzt. Auch wenn die Vereinsmitglieder am liebsten einen Teil der früheren Schrebergärten hätten behalten wollen: Mit der offenen, vielseitig nutzbaren Parkanlage sind sie happy. «Einziges Wermutstropfen», so Spring: der ursprünglich im städtischen Projekt enthaltene Café-Pavillon, der dem Rotstift des Gemeinderats zum Opfer fiel.

«Nun stehen wir hier wie damals die Kühe auf der Pflingstweide und warten darauf, die ersten Schritte auf die grüne Wiese zu machen», hatte

Bräm ihre Ansprache geschlossen. Auch der Bühnenmoderator, «Zürich West»-Redaktor Thomas Hoffmann, schwelgte in Bildern, als er später das zahlreich erschienene Publikum zum gemeinsamen Einweihungsakt aufforderte: Alle sollten sich einen der bereitgestellten Frisbees schnappen und – unter dem Kommando von Stadtrat Leutenegger – gleichzeitig «wie einen grossen, roten Blumenregen» auf die Wiese niedersegeln lassen. Grosse und kleine Quartierbewohner fanden sichtlich Gefallen an dieser symbolischen Einweihung «ihres» Parks.

Ebenso dynamisch gestaltete sich danach die Inbesitznahme der Parkanlage: Eine beachtliche Besucher-schar ergoss sich über Wege und Wiese. Klein und Gross nahmen park-eigene Attraktionen wie das Wasserbecken, die «weiche» Betonlandschaft mit integrierter Rutsche und Sandburgenbauparadies in Beschlag, schauten neugierig ins Innere des hölzernen, an der ZHdK fabrizierten «trojanischen Pegasus», bewunderten elegante Tangopaare oder schlangen selbst das Tanzbein, streichelten die beiden Kälbchen und ihre Mütter, die – als Hommage an die Pflingstweide – aus dem Juchhof in den Park gebracht worden waren, hörten bei Wurst und Brot jungen Bands zu, bestaunten die Gemüsegartenpracht des Projekts Kulturweid oder kletterten am Infostand von Stadtpolizei und Schutz&Rettung begeistert ins Polizei- oder Feuerwehrauto.



Blick von der Pfingstweid-Passerelle über das Festgelände (L.) mit der grossen Wiese, auf der es Aikido und Tai Chi zum Mitmachen gab.



«Weiche» Betonlandschaft mit Sitzbänken aus alten Bahnschwellen.



Tierische Attraktionen für Klein und Gross: Kälbchen und Pegasus.



Protestaufmarsch der AL: Stadtrat Filippo Leutenegger bleibt cool.



Der Hund darf nicht aufs Blasio.



Kann offensichtlich auch Knirpse entzücken: Tango vor dem Gleisbogen.